

Der Quantenmotor im Mainstream

Ein Abonnent schreibt: **“Endlich befasst sich auch der Mainstream mit der Freien Energie. Ist Ihnen dieser Artikel bekannt?”** Er schickte den Link dazu. Im Folgenden erfahren Sie mehr.

Der Quantenmotor

Tatsächlich war uns der Quantenmotor schon länger bekannt, aber da die Leistung noch minim ist und über diesen Motor auch steht, es handle sich noch um Science-Fiction, hatten wir uns diesem Thema noch nicht gewidmet. Auf allgemeinen Wunsch tun wir es heute doch.

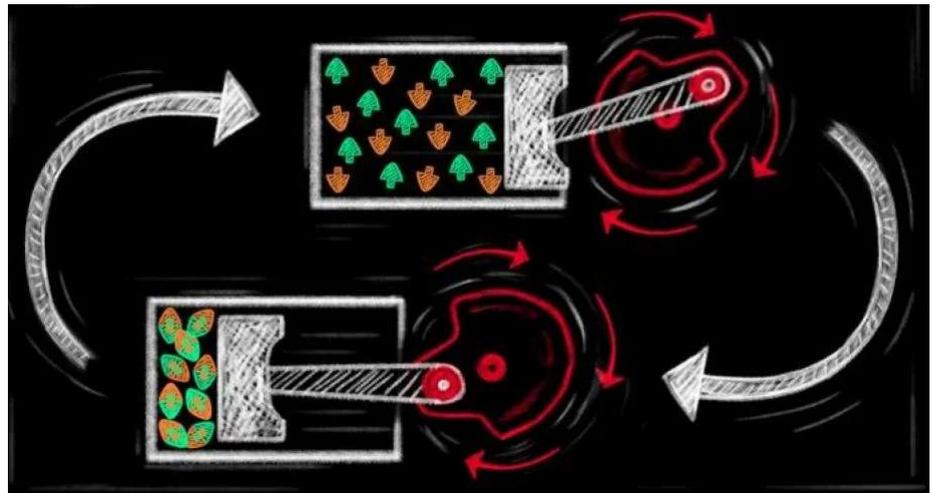
Der Beitrag im Internet¹ von Raschid Hennig trägt den Titel: **“Ohne Strom oder Sprit: Wenn dieser Motor funktioniert, ist er eine Revolution”**.

Die heutigen Motoren basieren auf einem von zwei Wirkprinzipien. Kraft-Wärme-Maschinen, darunter fallen alle Verbrennungsmotoren inklusive Dampfmaschinen oder Raketenantriebe, wandeln Wärme in Kraft um. Bei einer kontrollierten Explosion in einer Brennkammer wird Energie in Form von Wärme und Druck freigesetzt und bewegt einen Kolben, der eine Kraft ausübt. Mehrere Kolben, die sich zu unterschiedlichen Zeitpunkten bewegen, erzeugen eine Drehbewegung.

Elektrische Antriebe basieren darauf, dass elektrische und magnetische Felder aufeinander wirken. Durch das Bewegen eines elektrischen Felds wird ein Gegenpol bewegt und übt eine Kraft aus. In den meisten Anwendungsfällen handelt es sich um ein elektrisches Drehfeld, das eine Achse zur Drehung anregt.

Eine ganz andere Art Motor

Nun kommt womöglich eine ganz neue Art Motor ins Spiel: Eine Gruppe Forscher der Technischen Universität Kaiserslautern-Landau entwickelt einen Antrieb, der auf einem bisher ungenutzten Prinzip basiert, nämlich der Quantenmechanik, wie das Wissenschaftsmagazin *spektrum.de* berichtet. Dieser würde weder Strom noch Kraftstoffe nutzen.



Durch die Umwandlung von Fermionen in Bosonen wird Energie erzeugt.

Quantenmechanische Zustände als Energielieferant

Das Wissenschaftlerteam um Jennifer Koch nutzt für seine Idee die Eigenschaften von Elementarteilchen. Diese gehören entweder der Gruppe der Bosonen oder den Fermionen an, welche die Materie bilden. Zu den Fermionen gehören Elektronen und Quarks, die Grundbausteine von Atomen. Diese neigen dazu, sich gegenseitig abzustößen, da sie nicht den gleichen Quantenzustand einnehmen können. Dieser Effekt heißt Pauli-Prinzip und ist der Grund für den Schalenaufbau von Atomen.

Dem gegenüber stehen die Bosonen, diejenigen Teilchen, die Kraft erzeugen und weiterleiten. Elektromagnetische Kräfte werden durch Photonen vermittelt, Gluonen übermitteln die starke Kernkraft, die etwa für den Zusammenhalt innerhalb eines Atomkerns verantwortlich ist. Im Gegensatz zu Fermionen häufen sich Bosonen gemeinsam an und nehmen alle den niedrigsten Energiezustand an.

Der Effekt, den sich Physikerin Jennifer Koch und ihr Team zunutze machen, ist folgender: Verbindet man zwei Fermionen miteinander, etwa durch ein geschickt angelegtes Magnetfeld, so verhält sich das Teilchenpaar wie ein Boson. In der Praxis kühlen die Wissenschaftler Lithiumatome, definitionsgemäß Fermionen, auf bei-

nahe 0 Kelvin (minus 273,15 Grad Celsius) herunter. Aufgrund des Pauli-Prinzips nimmt nur ein Atom den niedrigsten Energiezustand ein. Weitere Atome müssen einen Zustand einnehmen, in dem sie mehr Energie innehaben. Dann koppeln die Forscher diese Fermionen miteinander, und die entstehenden Paare fallen allesamt auf das niedrigste Energieniveau, da sie sich wie Bosonen verhalten. Durch diesen Effekt wird Energie freigesetzt, die für einen möglichen Quantenmotor zur Verfügung steht.

Quantenmotor ist noch Science-Fiction

In Laborumgebung haben die Forscher diesen Effekt bereits erzeugt, so dass der Beweis über die Funktion erbracht ist. Der entwickelte Kreisprozess hat eine Effizienz von 25 Prozent. Das klingt erst mal gering, allerdings weist ein Verbrennungsprozess mit Diesel als Kraftstoff einen Wirkungsgrad von nur 20 Prozent auf. Der Quantenmotor zeigt also bereits in seiner frühesten Testphase immenses Potenzial. Auf eine tatsächliche Anwendung in einem Produkt muss die Welt aber sicherlich noch einige Jahre warten

¹ <https://www.msn.com/de-de/nachrichten/wissenundtechnik/ohne-strom-oder-sprit-wenn-dieser-motor-funktioniert-ist-er-eine-revolution/ar-AA1hzfMM?ocid=winstore-app&cvid=1b4faeee20ce4a8c9e8773088efdae55&ei=13>

Publicity!

Wenn man mal bedenkt, wie vorsichtig, ja ängstlich einige Freie-Energie-Forscher inzwischen mit Publicity umgehen und kaum etwas an die Öffentlichkeit bringen, weil sie Anschläge befürchten, solange sie nicht handfeste Beweise für die Funktion ihrer Geräte haben, so wundert man sich schon etwas über das Vorgehen der Forscher der Kaiserslautener TU. Das ganze Internet ist voller Meldungen über diesen Quantenmotor, der doch immer noch Science-Fiction ist und in den Kinderschuhen steckt.

In "Wissenschaft-aktuell", in den "Finanz-Nachrichten", im "Dacia Spring Electric Forum", in "Research Gate" werden dieser Motor besprochen und das Team gefeiert. Die meisten schreiben ihre Beiträge unter dem Titel "Revolutionärer Motor erzeugt Energie ohne Treibstoff".

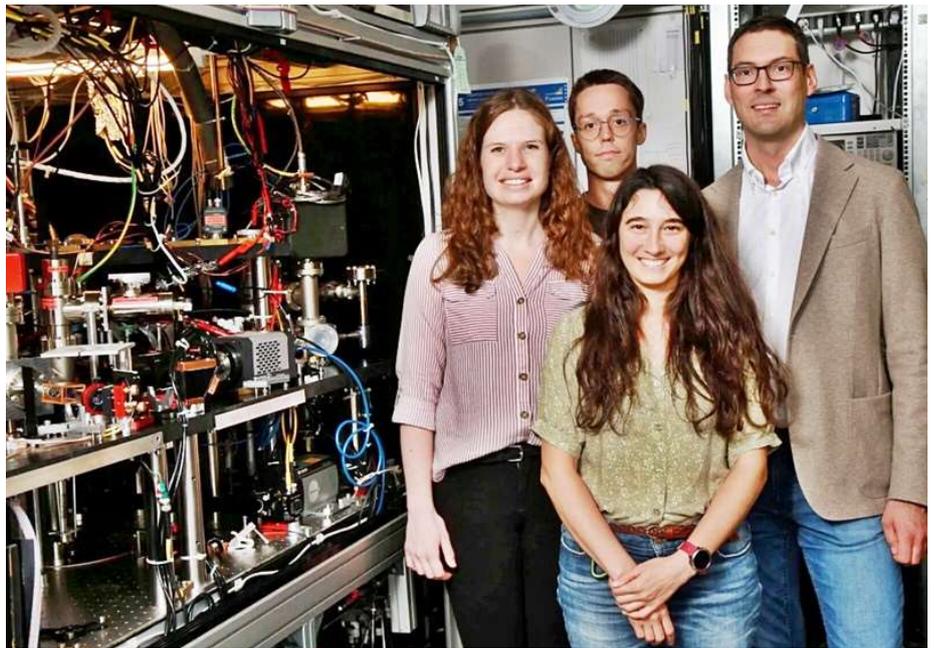
Was auffällt, ist, dass bei den vielen Dutzend Kommentaren kein einziger zu finden ist, der von Perpetuum mobile oder von unmöglicher "Freier Energie" oder von angekratztem Energieerhaltungssatz spricht.

Dabei stammt die Energie des Quantenmotors aus dem atomaren und subatomaren Bereich, wie es auch zum Beispiel bei der LENR-Technologie der Fall ist, die aber unter dem Begriff "Kalte Fusion" von den Forschern der Heissen Fusion und nicht nur von diesen als nicht seriös betrachtet wird.

Minimale Energieausbeute im Vergleich zu Freie-Energie-Technologien!

Die neue Entdeckung aus Kaiserslautern suggeriert dem unbedarften Leser, dass in Bälde damit Freie Energie verfügbar sein könnte. Tatsache ist, dass der Effekt aktuell nur mit erheblichem Energieaufwand durch Abkühlung von Lithium-Atomen auf den absoluten Nullpunkt erzeugt werden kann. Vor allem aber ist die Energieausbeute im Vergleich zur eingesetzten Energie mit 25% minimal.

Das heisst: Ein solches System kann überhaupt nicht autonom betrieben werden, was dagegen bei vielen wirklichen Freie-Energie-Technolo-



Quantenmotor der RPTU: Studienleiter Artur Widera (re.) mit Jennifer Koch (Erstautorin der Studie, li.) und Sian Barbosa (Mitte), beide aus seiner Arbeitsgruppe, sowie Eloisa Cuestas (Mitautorin aus Okinawa, vorne).

gien der Fall ist, denn viele darunter weisen einen Wirkungsgrad von deutlich über 100%, oft 400% und mehr auf, so dass diese Geräte autonom betrieben werden können. Doch keine dieser Technologien wurden an Universitäten oder Technischen Hochschulen entwickelt. Im Gegenteil werden diese durch Skeptikerforen verunglimpft. Es wird ihnen vorgeworfen, sie seien nicht "evidenzbasiert", das heisst sie basierten nicht auf wissenschaftlich überprüfbaren Fakten.

Wir erwähnen an dieser Stelle zum Beispiel die 100-W-SKLeys von Andrea Rossi, die keinen Input an Energie brauchen, den Magnetmotor von Muammer Yildiz und jenen von Dennis Danzik der Inductance Energy Corporation, den Solidstate-Generator von Dr. Robert Holcomb und einige Cold-Fusion-Technologien. Siehe dazu das Programm unseres Kongresses "Technologien der Neuen Zeit" von 21.-23. Juni in Stuttgart (ab Seite 19).

Alle diese Technologien stammen von Aussenseitern, deren Arbeiten von Regierungen, Wissenschaftlern und Wirtschaftsleuten enorm behindert wurden. Es ist nur ihrer Begeisterung für diese Energielösungen zu verdanken, dass sie immer noch weiter machen, obwohl von politischer Seite zu solchen Technologien die



Autonomer Magnetmotor von Dennis Danzik von Inductance Energy Corporation IEC, heute Quantum Energy Corporation.

Aussagen überliefert wurden, sie seien "politisch nicht gewollt".

Neue Perspektiven

Wenn nun der Quantenmotor der Kaiserslauter Forscher hier einen Weg aufzeigt, um den Menschen die Augen für quantenphysikalische und quantenmechanische Effekte zu öffnen, dann ist allen gedient. Es bleibt zu wünschen, dass universitäre Forscher eine gewisse Überheblichkeit überwinden und sich auch für die Erkenntnisse externer Forscher öffnen. So hat Albert Einstein gesagt: *"Im Allgemeinen scheint sich Wissenschaft dann weiterzuentwickeln, wenn Außenseiter, die nicht mit den dominierenden Forschern ihres Felds arbeiten, neue Ideen einbringen."*